

75 Jahre Heiligsprechung Don Boscos

1. Teil: Der historische Hintergrund

Besinnungstag SDB Benediktbeuern - 6. März 2009

P. Josef Weber SDB

Einleitung

Jeder Besucher des Petersdomes in Rom kennt die berühmte Bronzestatue des hl. Petrus, dessen Fuß durch die jahrhundertlange Verehrung der Gläubigen spiegelglatt poliert ist. Genau oberhalb dieser Statue wurde am 31. Januar 1936 in der einzig bis dahin leer gebliebenen Nische in der so genannten „Galerie der Ordensgründerinnen und Ordensgründer“ die 5,87 m hohe Marmorstatue unseres Ordensgründers Don Bosco aufgestellt.¹ Die Statue wurde vom Bildhauer Pietro Canonica geschaffen. Es sind insgesamt 33 Ordensgründer, deren Statuen oben angebracht sind. Zwischen der Don Bosco-Statue oben und der Petrusstatue unten ist eine große Gedenktafel für jenen Papst zu sehen, der sich selber der „Papst Don Boscos“ genannt hat. Es ist Papst Pius XI., der unseren Ordensgründer selig- und auch heiliggesprochen hat.²

Don Bosco steht allerdings oben nicht allein. Die beiden Jungen, über die er schützend seine Hand hält, sind Dominikus Savio und Zeffirino Namuncurá. Dominikus wurde 1950 selig- und 1954 heiliggesprochen, Zeffirino wurde am 11. November 2007 seliggesprochen. In der Mitte aber Don Bosco, dessen Heiligsprechung sich am 1. April dieses Jahres zum 75. Mal jährt.

Der Selig- und Heiligsprechungsprozess

Ganz kurz zum Verlauf des Heiligsprechungsprozesses: Noch im Todesjahr Don Boscos (1888) leitete sein Nachfolger Don Rua den Heiligsprechungsprozess ein. 1891 wurde der Diözesanprozess eröffnet, der nach 562 Sitzungen 1897 zum Abschluss kam. Am 16. September 1897 wurde das Ergebnis Papst Leo XIII. vorgelegt, der die damalige Ritenkongregation mit der Überprüfung der Akten beauftragte. Ganze 10 Jahre beanspruchte diese Überprüfung. 1907 erließ Papst Pius X. ein Dekret zur

¹ Vgl. Salesianische Nachrichten (SN), München, 42 (1936) 35: „Bei der Enthüllungsfeier der Don-Bosco-Statue im Petersdom am 31. Januar 1936 marschierte die gesamte Staatsjugend Roms auf.“

² Vgl. SN, München/Köln, 90 (1984) 1

Einleitung des Seligsprechungsverfahrens. Mit diesem Akt wurde Don Bosco der Titel „Ehrwürdiger Diener Gottes“ zuerkannt.

1908 begann nun der Apostolische Prozess, der zur Aufgabe hatte, den so genannten „heroischen Tugendgrad“ Don Boscos und die Echtheit der erfolgten Wunder zu überprüfen. Die ersten Untersuchungen wurden in Turin selbst durchgeführt. Von 1920 bis 1927 wurde die endgültige Nachprüfung im Vatikan vorgenommen, die am 17. Mai 1929 abgeschlossen wurde. Nur 2 Wochen später, am 2. Juni, wurde Don Bosco seliggesprochen.

Ein Jahr später wurde der Heiligsprechungsprozess eingeleitet. Es galt, die Echtheit von 2 weiteren Wundern zu prüfen. Diese wurde als echt anerkannt, so dass am Ostersonntag, den 1. April 1934, die Heiligsprechung erfolgte.³

In den Heiligsprechungsakten Don Boscos werden die beiden erforderlichen Wunder wie folgt beschrieben. Es handelt sich

1. um Frau Anna Maccolini aus Rimini, die 1930 an einer schweren Lungen- und Venenentzündung erkrankte. Für die 74jährige Frau bestand nach Auskunft der Ärzte akute Lebensgefahr. Die Kranke begann eine Andacht zu Don Bosco, ließ sich eine Reliquie von ihm bringen und legte sie auf die kranken Organe. In der darauf folgenden Nacht geschah die plötzliche und vollkommene Heilung, die von 2 Klinikärzten in Rimini und 3 durch die Ritenkongregation bestellten Medizinern als medizinisch nicht erklärbar bestätigt wurde.
2. und um Frau Katharina Pilenga, die aufgrund einer schweren Gichterkrankung ihre beiden Füße kaum mehr bewegen konnte. Bereits seit 1903 war sie in ärztlicher Behandlung. 1931 fuhr Frau Pilenga zum 2. Mal nach Lourdes in der Hoffnung auf Heilung. In der Erscheinungsgrotte betete sie: „Wenn ich schon in Lourdes keine Heilung erlange, so erwirke mir doch auf die Fürbitte des seligen Don Bosco die Genesung.“ Am 6. Mai 1931 brachte man die schwerkranke Frau in die Mariahilfbasilika. Vor dem Reliquienschrein Don Boscos verharrte sie still im Gebet. Plötzlich erhob sie sich, kniete sich hin und blieb eine halbe Stunde knien. Ohne fremde Hilfe ging sie anschließend zum Mariahilfaltar, betete auch dort. Auch diese plötzliche Heilung vor dem Reliquienschrein Don Boscos wurde als echt anerkannt.⁴

³ Vgl. dazu ebd. 5

⁴ Ebd. 6

Papst Pius XI. – der „Papst Don Boscos“

Wie kam es nun, dass Don Bosco in zwei für die Kirchengeschichte sehr denkwürdigen Jahren selig- bzw. heiliggesprochen (1929 / 1934) wurde?

Papst Pius XI., der von 1922 bis 1939 Papst war, galt als großer Bewunderer Don Boscos. Es gibt eine denkwürdige Begegnung zwischen Don Bosco und Achille Ratti – so hieß Pius XI. bürgerlich – die in das Jahr 1883 fällt. Don Bosco war in diesem Jahr in Paris, seine Reise wurde zu einem wahren Triumphzug. Auch italienischen Zeitungen berichteten im Überschwang von dieser Reise. Der damals 27jährige Achille Ratti, seit 4 Jahren Priester, war vom Jugendapostel tief bewegt.⁵ Er besuchte ihn im Herbst jenen Jahres in Valdocco. Don Bosco nahm sich viel Zeit für den jungen Priester, zeigte ihm das gesamte Oratorium, die Werkstätten, die Mariahilfbasilika. Es war gerade zu der Zeit, als sich mehrere Salesianerdirektoren in Turin aufhielten, um anstehende Probleme mit Don Bosco zu besprechen. Don Boscos hat entsprechend seiner Gewohnheit die meisten Gespräche nach dem Mittagessen im Speisesaal der Mitbrüder geführt.⁶ Achille Ratti wollte die gebotene Diskretion wahren und den Raum verlassen, doch Don Bosco bestand darauf, dass er bei den Gesprächen mit den Direktoren ebenfalls dabei blieb. Auf diese Weise bekam der junge Diözesanpriester einen Einblick in das Salesianische Werk. Zwei volle Tage verbrachte er bei Don Bosco. Bei seinem Abschied wollte er Don Bosco eine Spende anbieten, doch dieser lehnte mit den Worten ab: „Sie werden auf andere Art und Weise unserer Gesellschaft nützlich sein.“⁷

Hier stellt sich die Frage: hat Don Bosco die Zukunft seines Gastes vorausgesehen? Uns ist die Aussage eines Kardinals verbürgt, nach der Papst Pius XI. unmittelbar nach seiner Wahl Don Bosco an seiner Seite gesehen und sich dabei an dessen Worte von 1883 erinnert habe: „Sie werden auf andere Art und Weise unserer Gesellschaft nützlich sein.“

In den 17 Jahren seines Pontifikates nahm Pius XI. 42 Heiligsprechungen und 26 Seligsprechungen vor. Für die damalige Zeit eine hohe Anzahl. Von denen sei der Prozess Don Boscos der schwierigste gewesen, so der Papst. Ohne in den inneren Fortgang des Prozesses einzugreifen, hat Pius XI. diesen Prozess immer wieder vorangetrieben. Es lag ihm daran, die vielen Hindernisse zu beseitigen und die Verantwortlichen zu einem raschen Handeln zu ermutigen.

⁵ Achille Ratti (1857-1939), war Diözesanpriester der Erzdiözese Mailand, promovierter Gelehrter (dr. iur.; Dr. phil., Dr. theol.) ab 1882 Professor in Mailand, ab 1888 Präfekt der Bibliothek Ambrosiana in Mailand, ab 1914 Präfekt der Vatikanischen Bibliothek, Papst von 1922-1939

⁶ Der Speisesaal der Mitbrüder befand sich zu jener Zeit in der ehemaligen Pinardi-Kapelle, die dieser Funktion zugeführt wurde, nachdem 1954 die Franz-Sales-Kirche in Valdocco eingeweiht wurde. Die heutige Pinardi-Kapelle wurde zur Seligsprechung Don Boscos 1929 nach alten Vorlagen wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt.

⁷ SN 41 (1935) 65 - 67

Der Heiligsprechungsprozess Don Boscos dauerte 45 Jahre. Aber wenn der letzte der 4 Päpste, unter denen er geführt worden ist, nicht Pius XI. gewesen wäre, hätte er sicher fünfzehn Jahre länger gedauert.

Die Seligsprechung Don Boscos wurde für den 2. Juni 1929 festgesetzt. Dieses Datum war vom Papst gewünscht. Und zwar aus zwei Gründen. In diesem Jahr gelang die Lösung der „Römischen Frage“. Am 11. Februar 1929 schloss Pius XI. mit Benito Mussolini die Lateranverträge ab, durch die der Vatikanstaat seine Unabhängigkeit erreichte. Im selben Jahr beging Papst Pius XI. auch sein Goldenes Priesterjubiläum. In einer Ansprache am 19. März brachte der Papst diese beiden Ereignisse mit der bevorstehenden Seligsprechung Don Boscos in Beziehung.⁸

Die Heiligsprechung Don Boscos war am 1. April 1934. Auch dieses Datum hatte der Papst gewählt. War es schon höchst ungewöhnlich, dass er die Heiligsprechung Don Boscos auf den Ostersonntag festlegte, so fiel dieser Tag auch noch mit dem Abschluss des Außerordentlichen Heiligen Jahres des Erlösung zusammen, das er am 2. April 1933 anlässlich des 1900jährigen Todesjahres Jesu ausgerufen hatte. Papst Pius XI. hat zu dieser Zeit viele bedeutsame Menschen heiliggesprochen, beispielsweise Theresia von Lisieux, Robert Bellarmin, Bernadette Soubirous, Petrus Canisius, Johannes Vianney (Pfarrer von Ars), Albertus Magnus, Konrad von Parzham, John Fisher und Thomas Morus. Doch Don Boscos Heiligsprechung wollte er mit dem Ostersonntag besonders hervorheben. In seiner Ansprache zur Heiligsprechung nahm der Papst darauf Bezug, wenn er sagte: „Im Laufe dieses Heiligen Jahres durften wir zahlreiche Personen, Männer wie Frauen, die Ehre der Heiligsprechung zuerkennen. Den Höhepunkt dieser denkwürdigen Feierlichkeiten soll die Heiligsprechung Don Boscos bilden.“⁹

Der Tag der Heiligsprechung

An den Feierlichkeiten „nahmen über 20 000 Salesianer, Mariahilf-Schwestern und Zöglinge, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen“¹⁰, darunter auch zahlreiche Mitbrüder aus der deutschen und österreichischen Provinz teil. Die „Salesianischen Nachrichten“ berichten ausführlich darüber. Da der Petersdom die vielen Pilger nicht fassen konnte – es sollen über 200 000 gewesen sein – brachte man auf dem Petersplatz riesige Lautsprecher an, so dass die Zeremonie auch nach draußen

⁸ Anlässlich der Seligsprechung Don Boscos veranlasste der damalige Generaloberer Don Rinaldi, dass alle Gebrauchsgegenstände und Erinnerungsstücke Don Boscos nach Valdocco gebracht und dort in einer Art Museum ausgestellt würden. Für das Jubiläumsjahr 2000 wurden diese Camerette di Don Bosco völlig neu gestaltet und erweitert.

⁹ Ansprache des Heiligen Vaters nach dem Evangelium der Papstmesse am Ostersonntag, in: Festschrift anlässlich der Heiligsprechung des seligen Don Bosco am Ostersonntag 1934 in der St. Peterskirche zu Rom, hrsg. von der Deutsche Salesianerprovinz im Jahr der Heiligsprechung, S. 7

¹⁰ E. Ceria: Pius XI., der „Papst Don Boscos“, in: SN 1 (1939) 35-40, hier: 39

übertragen werden konnte.¹¹ Über 120 Bischöfe und Kardinäle waren anwesend, als Pius XI. feierlich erklärte:

Zu Ehren der heiligsten und unteilbaren Dreifaltigkeit,
zur Erhöhung des heiligen katholischen Glaubens
und zur Mehrung der christlichen Religion
kraft der Autorität unseres Herrn Jesus Christus,
der seligen Apostel Petrus und Paulus und unserer eigenen,
nach reiflicher Erwägung und wiederholter Anrufung der göttlichen Hilfe ...
erklären wir,
dass der selige Johannes Bosco von uns als Heiliger betrachtet
und dem Verzeichnis der Heiligen zugezählt wird.
Zugleich verordnen wir,
dass sein Gedächtnis alljährlich an seinem Geburtstag für den Himmel,
nämlich am 31. Januar gefeiert werde.

Am Nachmittag des 1. April versammelte sich die Salesianische Familie in der Kirche Sacro Cuore zu einer feierlichen Andacht. Am 3. April nahm bei der Generalaudienz Papst Pius XI. nochmals Bezug auf Don Bosco. Er unterstrich sein Leben in der Ständigen Gegenwart Gottes, seinen pastoralen Eifer („Da mihi animas...“) und seine große Liebe und Verehrung der „Helferin der Christen“ gegenüber. Unter dem Jubel der versammelten Salesianischen Familie bezeichnete er sich selber als den „Papst Don Boscos“ und fügte mit einem Lächeln hinzu: „Auch wenn Giovanni Bosco jetzt ein Heiliger ist, für die Jugendlichen und für das Volk bleibt er trotzdem ganz einfach ‚Don Bosco‘“. ¹²

Die deutschsprachigen „Salesianischen Nachrichten“ brachten unter dem Titel „Das Echo von Sankt Peter“ in 5 aufeinanderfolgenden Ausgaben sehr ausführliche Beiträge über die zahlreichen Feiern in Deutschland und Österreich. ¹³ Auch eine Festschrift, die im Jahr der Heiligsprechung herausgegeben wurde, belegt die große Begeisterung, die die Heiligsprechung Don Boscos hier ausgelöst hatte. ¹⁴

Don Bosco: ganz Mensch – ganz Heiliger

Kein Mensch wird als Heiliger geboren. Auch Don Boscos nicht! Auch ihm wurde nicht der Heiligenschein in die Wiege gelegt. Pietro Brocardo hat mit seinem Buch „Don Bosco, fondamentale uomo – fondamentale santo“ eine hervorragende Untersuchung vorgelegt, wie dieser Weg der Heiligkeit bei Don Bosco ausgesehen

¹¹ Angabe von über 200 000 Pilgern bei J. Wielgoß, S. 146

¹² SN XXXX (1934) 4, Heft 2: Nach der Heiligsprechung Don Boscos, 73-87

¹³ SN 40 (1934) 61-66; 84-88; SN 41 (1935) 13-15; 22-25; 39

¹⁴ Festschrift anlässlich der Heiligsprechung des seligen Don Bosco am Ostersonntag 1934 in der St. Peterskirche zu Rom. Herausgegeben von der deutschen Salesianerprovinz im Jahre der Heiligsprechung

hat. Gleich im 1. Kapitel, das überschrieben ist mit „Von der Anstrengung, ein Heiliger zu werden“ legt er ausführlich dar, dass Don Bosco zahlreiche charakterliche Schwächen gehabt hat, die ihm oft zu schaffen machten. Er war nicht der geduldige, gütige und liebenswerte Junge, als der er oft beschrieben wird. Von den beiden Söhnen der Mamma Margarita, von Giuseppe und Giovanni, wird gesagt, dass der Erste viel eher das Zeug zum Salesianer gehabt hätte als der Zweite. Giuseppe wird uns als hilfsbereit, gütig und ausgeglichen geschildert, Giovanni hingegen als ernst, wortkarg, beinahe misstrauisch. Mit Menschen außerhalb der Familie pflegte er keinen vertrauten Umgang, ließ sich nicht streicheln, sprach wenig, war aber ein aufmerksamer Beobachter. In seinen „Erinnerungen“ schreibt er selbst: „Als ich noch ziemlich klein war, studierte ich schon den Charakter meiner Kameraden. Ich fixierte ihr Gesicht und wollte wissen, was in ihrem Herzen vor sich geht.“ Giovanni hatte auch eine große Abscheu gegen den Gehorsam, konnte sich schwer unterordnen und verteidigte mit Vehemenz seine Standpunkte.

Freilich hatte er auch seine guten Anlagen und Charakterzüge: so seine Willensstärke, seine hohe Intelligenz, sein bewundernswertes Gedächtnis, seine körperliche Kraft. In seinen „Erinnerungen“ schreibt er: „Von allen meinen Kameraden, auch von den größeren und älteren, war ich gefürchtet wegen meines Mutes und wegen meiner Stärke.“

In den zahlreichen Befragungen seiner Zeitgenossen, die in den Heiligsprechungsakten niedergelegt sind, finden wir über Don Bosco auch kritische Bemerkungen. Sein Heimatpfarrer Cinzano nennt ihn „extravagant, verrückt“ („stravagante“) und „starrsinnig“, „dickköpfig“, „stur“ („testardo“). Kardinal Cagliero beschreibt sein Temperament als „ungestüm“ („focoso“) und „hochmütig“ („altero“), sosehr dass er keine Widerstände ertragen konnte. Sein Mitschüler Don Giacomelli bemerkt: „Wenn man Giovanni Bosco gesehen hat, verstand man, wie man sich ohne Tugend von der Wut und vom Zorn übermannen lassen konnte. Keiner unserer Kameraden, und wir waren viele, neigte sosehr zu üblen Gewohnheiten wie er.“ Der Moraltheologe im Priesterseminar von Turin Mons. Bertagna (er wurde später Erzbischof in Claudiopoli) bezeugt, dass Don Bosco sehr schnell auf 180 war, stur sein konnte und größte Schwierigkeiten hatte, gute Ratschläge anzunehmen, wenn diese gegen seinen Willen waren.“

Auch Don Francesco Cerrutti (1844-1917), ein Salesianer der 1. Stunde, der seit 1885 dem Obernrat angehörte bescheinigt Don Bosco „einen großen Hang zum Zorn, der ihn bisweilen überheblich erscheinen ließ. Don Cafasso bestätigte bei Don Bosco einen Hang zur Eigensinnigkeit, Rechthaberei und seine liebe Not, Ratschläge anderer anzunehmen. Nach seinen Aussagen beschrieb ihn auch Gräfin Barolo als „dickköpfig, eigensinnig und stolz“ („cocciuto, ostinato, superbo“). Der Arzt Giuseppe Alberttoti, der Don Bosco von 1872 bis zu seinem Tod betreute, bescheinigt

ihm eine lebhaft und ungestüme („focoso“) Natur, ein Mann, der im Tiefsten von seinen Plänen überzeugt war.

Der Graphologie Girolamo Moretti, analysiert in seinem Buch „I santi dalla scrittura“ die Handschrift Don Boscos. Er kommt zu dem Ergebnis, dass Don Bosco grundsätzlich einen schwierigen Charakter hatte. Um diesen in geordnete Bahnen zu lenken, unterzieht er sich zahlreichen freiwilligen Entsagungen und Opfern. Er ist wie ein Feldherr, der, um sein Ziel zu erreichen, sich selber im hohen Maße zurücknehmen und sein ungestümes Temperament kanalisieren muss.¹⁵

Diese Zeugnisse über Don Boscos Schwächen dürfen nicht isoliert gesehen werden. Sein aufbrausendes Temperament, seine Neigung zum Zorn, sein Hang zur Unabhängigkeit, gepaart mit einer gehörigen Portion Sturheit und Eigensinn - der Heilige wusste um diese seine Schwächen. Sagt er doch über sich: „Wenn der Herr mich nicht diesen Weg ins Oratorium geführt hätte, ich fürchte, ich wäre in großer Gefahr gewesen, einen falschen (krummen) („storta via“) Weg zu gehen.“¹⁶

Don Bosco – das ist auch jener piemontesische Priester, der sich ganz dem Willen Gottes anheim gab, der auf die göttliche Vorsehung vertraute, der sich täglich aufs neue unter den Schutz der Helferin der Christen stellte, der nichts anderes wollte als möglichst viele junge Menschen Christus zuzuführen. „Da mihi animas, cetera tolle!“

Wir haben an diesem Abend mehr den historischen Kontext der Heiligsprechung Don Boscos beleuchtet. Wenn ich auch einige Schwächen und Fehler Don Boscos aufgezeigt habe, dann nicht, um ihn zu demaskieren, sondern um uns zu ermutigen, dass auch wir trotz unserer Fehler und Sündhaftigkeit den Weg der Heiligkeit gehen. Darum möchte ich morgen Vormittag die spirituelle Seite seiner Heiligkeit beleuchten, die uns hinführt zu der Frage: „Was bedeutet es für uns Salesianer, wenn wir in diesem Jahr das 75jährige Jubiläum seiner Heiligsprechung feiern?“

¹⁵ P. Brocardo, Don Bosco, profondamente uomo – profondamente santo, LAS Roma, 1985, hier S. 21f.

¹⁶ Ebd. 21

Literatur zum Thema

BROCARDI Pietro, DON BOSCO, fondamentale uomo – fondamentale santo, LAS Roma, 1985, 149 S.

FESTSCHRIFT anlässlich der Heiligsprechung des seligen Don Bosco am Ostersonntag 1934 in der St. Peterskirche zu Rom, hrg. von der Deutsche Salesianerprovinz im Jahr der Heiligsprechung.

SALESIANISCHE NACHRICHTEN; Zeitschrift der Frommen Vereinigung Salesianischer Mitarbeiter Don Boscos, hrg. vom Provinzialat München, 1935, Heft Nr. 5.

SALESIANISCHE NACHRICHTEN; hrg. von den Provinzialaten München / Köln, Heft 1, 1984.

WIELGOSS Johannes, Die Heiligsprechung Don Boscos – folgenreich für deutsche Salesianer unter dem Nationalsozialismus, in: Ricerche Storiche salesiane 24 (2005) 145-164.